

**О. В. Столярчук,**

*Рівненський державний гуманітарний університет, м. Рівне*

## JUGENDSPRACHE IN DEUTSCHLAND: EIN SPRACHVERFALL ODER MODERNE SPRACHVARIANTE VON HOCHDEUTSCH?

*У статті проаналізовано основні дефініції поняття «Jugendsprache» («молодіжний сленг»), негативну та позитивну сторони розвитку «молодіжної мови» в Німеччині під впливом таких факторів, як глобалізація, засоби масової інформації та імміграція, наведено основні стилістичні ознаки і актуальні приклади «deutsche Jugendsprache» («німецького молодіжного сленгу»).*

**Ключові слова:** «Jugendsprache» («молодіжний сленг»), Sprachverfall (мовний занепад), Sprachvariante (мовний варіант), Standardsprache (літературна мова), Umgangssprache (розмовна мова).

*В статье проанализированы основные дефиниции понятия «Jugendsprache» («молодежный сленг»), отрицательная и положительная стороны развития «молодежного языка» в Германии под влиянием таких факторов, как глобализация, средства массовой информации и иммиграция, приведены основные стилистические признаки и актуальные примеры «deutsche Jugendsprache» («немецкого молодежного сленга»).*

**Ключевые слова:** «Jugendsprache» («молодежный сленг»), Sprachverfall (языковой упадок), Sprachvariante (языковой вариант), Standardsprache (литературный язык), Umgangssprache (разговорная речь).

*The article analyzes the basic concept definition «Jugendsprache» («youth slang»), positive and negative sides of «youth language» in Germany under the influence of factors such as globalization, media and immigration. The main stylistic features and examples of actual «deutsche Jugendsprache» («German youth slang») are given.*

**Keywords:** «Jugendsprache» («Youth Slang»), Sprachverfall (language decline), Sprachvariante (language version), Standardsprache (literary language), Umgangssprache (spoken language).

**Problemstellung.** Alle gesprochenen Sprachen sind lebendig und werden beständig von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Sie ändern sich beinahe täglich, was besonders für schnelllebige Jugendsprachen gilt. Das Phänomen der Jugendsprache steht schon lange im öffentlichen Interesse. Die wissenschaftliche Sprachforschung begann allerdings erst in den 1980er Jahren sich genauer mit ihr zu befassen. In Deutschland ist die Sprache der Jugend ein aktuelles Thema in den Medien. Im Allgemeinen ist das in der Öffentlichkeit geprägte Bild von Jugendsprache eher negativ belastet. Sprachpessimisten sprechen von einem «Verfall» der deutschen Sprache oder einer einfältigen Jugend, die es kaum vermag, sich angemessen unter korrekter Verwendung von grammatikalischen Regeln auszudrücken. «Jugendsprachlicher Sprachgebrauch ist unter Umständen akzeptabel, aber «nur solange er sauber bleibt», was «ich an der Jugendsprache hasse, das ist, wenn sie abgeleitet in die Fäkaliensprache» [7, s. 16]. Die kulturellen Ressourcen, aus denen Jugendliche schöpfen, entstammen in zunehmendem Maße den Medien, welche die jugendlichen Gruppensprachstile bedienen. Jugendlisches Spiel mit Sprache und Kommunikation hat gegenwärtig in der Regel weniger die Funktion, Protest auszudrücken, sondern ist vielmehr Teil einer durch Medien geprägten Kultur des Spaßes und der Zerstreung, der Anregung in der Gruppe, in der es um Vergnügen und gelegentlich um «den Kick» geht. Jugendlische Kommunikationsformen erscheinen «als systematische Resultate einer Orientierung an Unterhaltung und Wettbewerb» [7, s. 194]. Die Frage, ob diese Sprachkritiker von der Forschung Recht bekommen, ist heute sehr aktuell und ist auch Gegenstand des vorliegenden Aufsatzes.

Die Sprechweise von Jugendlichen war schon immer ein Phänomen, z.B., die Tradition der Studentensprache war gefolgt von der Ausbreitung einer «Schüler- oder Pennälersprache» zu Beginn des 20. Jahrhunderts [6, s. 106]. Diese neue sprachliche Entwicklung beinhaltete zum einen Charakteristika der Studentensprache (z.B. Jux) und zum anderen solche der Kindersprache (z.B. Einerlei). Die Pennälersprache bezog sich hauptsächlich auf Wortfelder, die mit «Schule (z.B. Pauker, Poofstunden, spucken), Sport und Spiel (z.B. Halla, wätzen) und den Mitmenschen (z.B. doppelknorke, Reff, Fez machen)» zu tun hatten [6, s. 107]. Die Sprache der Schüler unterschied sich in Hinblick auf deren sozialen Stand, so kristallisierten sich unterschiedliche Sprachentwicklungen bei den «Backfischen» (junge bürgerliche Mädchen), organisierten Jugendgruppen oder politisch aktiven Schülern heraus [6, s. 109].

Nach dem Ende des Krieges knüpften die «Halbstarken» an die Tradition der Jugendsprachbildung (in Westdeutschland) an. Sie war die erste dokumentierte Jugendbewegung nach dem Krieg und bot viel Angriffsfläche für Kritik. Durch ihr «rowdy-haftes» Verhalten, ihre Vorliebe zum «Amigeheule» oder auch «Negermusik» genannt sowie ihrer wüsten Ausdrucksweise (z.B. pfundig, wuchtig, mords-, gammeln, Ische), wurden die Halbstarken teilweise verfolgt [6, s. 113].

Die Bewegung der 1968er Generation markierten die «APO-Sprache» [6, s. 120]. Diese zeichnete sich durch Begriffe der «Gesellschaftskritik» aus und war stark politisch geprägt. So verwendeten die protestierenden Jugendlichen erste Anglizismen, vor allem in der «Verb plus Präposition oder Verb+-ing» Kombination (z.B. teach-ing, sit-ing oder Happening). Andere Begriffe bedienten sich vor allem der Sozialwissenschaft und des Marxismus (z.B. autoritärer Scheißer, solidarisieren, Kapitalismus, Mehrwert).

In den 1980er Jahren prägten die «Spontis» die Sprache der Studenten, die besonders in der alternativen Szene verbreitet war. Ihre Sprache legte besonderen Wert auf den Ausdruck von «Bedürfnissen und Gefühlen», also Emotionen [6, s. 125]. Zudem war auffallend, dass viele Füllwörter benutzt wurden, so wie «eben, halt, drum, naja, ne» um persönliche Unsicherheiten zu überspielen. Die Entwicklung «alternativer Szenesprachen» in den späten 80er Jahren bildete die letzte Etappe bis hin zur heutigen Jugendsprache. Sie bediente sich Wörter des «Psychojargons», der Ökologie (z.B. bio-, und öko-) sowie der Technik (z.B. Gau, nuklear, Brennstab) [6, s. 128].

**Analyse der letzten Forschungen und Veröffentlichungen.** Viele Wissenschaftler haben versucht, Jugendkommunikation zu erforschen, aber keinem ist es vollständig gelungen. Ein Kennzeichen von Jugendsprache ist der schnelle Wortwandel, indem durch kreative Wortspiele und Neuschöpfungen neue Lexeme entstehen, die teilweise nach recht kurzer Zeit wieder verschwinden. Es ist gar nicht möglich, alle Veränderungen im Wortschatz der Jugendlichen aufzuzeichnen, weil immer die Frage besteht, ob das Wort bei Erscheinen der Neuauflage noch aktuell oder schon «überholt ist» ist.

Viele Forscher beschäftigten sich mit der Erforschung des Phänomens «Jugendsprache». Dieses sind:

- E. Neuland, die Stilwandel und Sprachwandel der Jugendsprache im Vergleich zur Standardsprache untersucht hat;
- P. Schlobinski, der Jugendsprache und Jugendkultur, Lexikographie und Lexikologie in der Jugendsprachforschung analysiert hat;
- H. Ehmann, der ein Lexikon der Jugendsprache erstellt hat;
- J. Androutopoulou, der Untersuchungen im Bereich der Strukturen und Funktionen der deutschen Jugendsprache durchgeführt hat;
- M. Heinemann, der «Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache», das den Wortschatz von Jugendlichen in der DDR in den 80er Jahren wiedergibt, veröffentlicht hat.

Weiterhin sind Werke, wie «Charakteristika der deutschen Jugendsprache(n)» von W. Bachofer, «Jugend und ihre Sprache» von H. Henne und andere zu beachten.

**Das Ziel von Aufsatz** ist zu untersuchen, welche Stellung die Jugendsprache in Deutschland nimmt: man gilt sie für ein Sprachverfall oder moderne Sprachvariante von Hochdeutsch. Um das zu forschen, soll man **nächste Aufgaben** lösen: die grundlegende Konzeptdefinition «Jugendsprache», ihre positiven und negativen Seiten, die sich in Deutschland unter dem Einfluss von Faktoren wie Globalisierung, Medien, Einwanderung entwickeln, zu analysieren und die wichtigsten Stilelemente und Beispiele von tatsächlichen «deutsche Jugendsprache» beizubringen.

**Hauptteil.** Heute ist die Jugendsprache vor allem durch Einflüsse der Medien, der Globalisierung und von Migrationsströmen geprägt. Die Frage danach, wie Jugendsprache im größeren Kontext der deutschen Sprachvarianten definiert und einzuordnen ist, wird in diesem Artikel erörtert. Dieser Beitrag ist eine Untersuchung, inwieweit die schnelllebige Jugendsprache mit ihren ständigen Veränderungen eine Bedrohung für das Hochdeutsch oder die deutsche Umgangssprache darstellt. Dazu werden stilistische Merkmale und aktuelle Beispiele aus der Jugendsprache angeführt.

Die Themen «Jugend» und «Jugendsprache» haben sich in den letzten Jahren zu einem interdisziplinären Forschungsfeld entwickelt, welches sich durch seinen ständig variierenden Charakter auszeichnet [1, s. 103]. Jugendsprache zu definieren, ist schwierig, weil die Konzepte dazu umstritten sind und sich die folgenden Fragen auf tun: Was ist «die Jugend»? Schließt der Begriff nur Teenager mit ein oder auch Kinder und (junge) Erwachsene? Kann man von einem «älteren Gebrauch» der Jugendsprache sprechen?

Der Begriff «Jugendsprache» (auch «Jugendkommunikation») bezeichnet sprachliche Muster und Merkmale, die unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Altersstufen und unter verschiedenen Kommunikationsbedingungen verwenden oder verwendet haben. «Jugendsprache ist ein Medium der Selbstdarstellung von Jugendlichen und dient einerseits der Identifikation und Kommunikation im Rahmen der Gruppe, andererseits der Abgrenzung von der als institutionalisiert und autoritätsbesetzt erfahrenen Welt der Erwachsenen und damit auch von einer Standardsprache mit normativem Anspruch» [2]. E. Neuland grenzt Jugendsprache in einer allgemein anerkannten Definition ab: «Jugendsprache wird heute überwiegend als ein mündlich konstituiertes, von Jugendlichen in bestimmten Situationen verwendetes Medium der Gruppenkommunikation definiert und ist durch die wesentlichen Merkmale der gesprochenen Sprache, der Gruppensprache und der kommunikativen Interaktion gekennzeichnet» [6, 45, 56]. Schlobinski erklärt zudem, dass es «eine Jugendsprache, die alle sprechen, nicht gibt» [7, s. 15]. Jugendsprache ist so schnelllebig und von äußeren Eindrücken beeinflusst, dass sie sogar von Stadt zu Stadt und von Gruppe zu Gruppe variieren kann. H. Ehmann stellte folgende Thesen auf:

1) «es gibt nicht die eine Jugendsprache, weil es die Jugend als homogene Gruppe nicht gibt. Vielmehr existieren mehrere Jugendsprachensvarietäten nebeneinander, die sich wiederum gegenseitig inspirieren (Szene – Sprache, Musikerjargon, Schüler- bzw. Studentensprache ...).

2) Es gibt nicht die Jugendsprache an sich, wohl aber jugendspezifische Besonderheiten, die sich in sprachlicher, grammatischer, lautlicher und wortbildungsspezifischer Hinsicht deutlich von der Standardsprache abheben.

3) Es gibt nicht die Jugendsprache als mehr oder weniger komplettes Sprachsystem, sondern lediglich das schnelllebige, sich nicht zu einer festen Struktur verdichtende Sprechen von Jugendlichen» [3, s. 23].

Es wurde ausführlich erörtert, dass jede Generation ihre Sprache aufs Neue formt und verschiedene Schwerpunkte festlegt. Spezielle Charakteristika von jeder einzelnen Jugendsprache werden dennoch übernommen und durch neue erweitert. Da es jedoch äußerst schwierig ist eine eigene Sprache zu erfinden, bedienen sich Jugendliche auch bekannter Regeln der deutschen Sprache, um ihren eigenen Sprachstil zu bilden. Folglich ist zu bemerken, dass Jugendsprache nicht nur von sich selber und den äußeren Einflüssen lebt, sondern auch vom Standarddeutsch. Diese beiden Stile beeinflussen sich auf natürliche Art und Weise wechselseitig und beitragen damit gleichgewichtig zu einem konstanten Sprachenwandel [6, s. 76].

Jede Jugendsprache in ihrer Zeit wurde durch politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Umstände entscheidend und beeinflusst und hatte aus den entsprechenden Bereichen bestimmte Charakteristika. E. Neuland akzeptiert die Aufmerksamkeit auf solche wichtigsten stilistischen Merkmale der heutigen Jugendsprache:

- Verbalisierung von Substantiven/als Adjektive verwendete Subjektive (z.B.: müllen, zoffen, pickeln, stiefeln/aldi (von ALDI), sahne, klasse);

- unübliche Infinitivbildung/Vereinfachungen durch Wortneuschöpfungen (z.B.: Maul halten/ Assi – asoziale Menschen);
  - Verstärkungswörter (z.B.: abgespaced – cool, verrückt; fett – super; krass – prima; ätzend – total schlecht);
  - Bildung von Vegetarismen und Animalismen die zu Umdeutungen führen (z.B.: Dumme Nuss; Pflaume/fressen – schnell essen; Bock haben – Lust haben);
  - Anglizismen auf die deutsche Sprache angewandt (z.B.: cool – locker; checken – untersuchen; chillen – sich ausruhen; Handy; Beamer; It-Girls);
  - Verwendung der Füll-/Verlegenheitspartikel (ey; digger; so), Rückversicherungspartikel (oder nicht, oder so, oder wo), Kommunikativpartikel (man; hör zu);
  - Standardisierung und Informalisierung (hallo, liebe Grüße, ciao anstelle von Guten Tag, mit freundlichen Grüßen und Auf Wiedersehen);
  - Onomatopoetische Wörter der SMS-, Chatsprache (AFK – «away from keyboard» – nicht an der Testatur; CU – «see you» – Tschüss!; HF – «Hae fun!» – Viel Spaß!; kA – «keine Ahnung»; Sry – «Sorry!» – Entschuldigung!);
  - Nonsense Redensarten («Geh nach Bagdad Schnee schippen», «Laber mir keine Frikadelle an die Backe»);
  - Ironie/Schimpfwörter/Vulgarismus/Sarkasmus (Oh toll (gegenteilig gemeint) /der Assi – ein Egoist; der Spacko – Idiot; Penner – Obdachloser/Leck mich) [6, s. 32, 82, 134, 139, 142, 146, 148].
- M. Heinemann unterstreicht solche Besonderheiten der deutschen Jugendsprache auf der Wortschatzebene [4, s. 26]:
- Sozialverhalten: viele Begriffe für Menschen (Nullchecker – Person, die einfach nichts kapiert);
  - Geschlechterkampf: viele wertende Begriffe für Jungen (Macho – harter Junge; der Schmacko – schön), Mädchen (Ische, Brieze, Irze, Mosse, Schramma, Kante, Brumme; schön: Biene, Mieze; weniger schön: Schachtel, Nebelkrähe); sexueller Bereich (eine Nummer schieben, pudern);
  - Freizeitverhalten: Genußmittelkonsum (Alkohol: sich zuballern, hackenstramm sein), Musik (die Tanzfläche polieren, Mucke, Grunge);
  - Eltern/ Lehrer/ Erwachsene: Erzeuger, Oldies, Lernfuzzi, Sheriff, Grufti, Skeletti.

Heutzutage wird die Popularitätsquote der Jugendwörter erarbeitet, sowie: **Jugendwort 2008:** »Gammelfleisch-party» oder «(Ü-30-Party)» – Party für Menschen über 30 Jahren; «Bildschirmbräune» – Blässe von Computerfreaks; «unterhopft sein» – Lust auf Bier zu haben; **Jugendwort 2009:** »hartzen» – arbeitslos sein, rumhängen; «bam» – Variante von «cool»; «Bankster» – Kombination aus Banker und Gangster; **Jugendwort 2010:** »Niveaulimbo» – das ständige Absinken des Niveaus, aus dem Ruder laufende Partys und sinnlose Gespräche unter Jugendlichen; «Arschfax»-Unterhosenetikett, das hinten aus der Hose hängt; «Egosurfen» – Seinen eigenen Namen in Suchmaschinen im Internet eingeben; **Jugendwort 2011:** »Swag» – beneidenswerte, lässig-coole Ausstrahlung; «Fail» – grober Fehler, misslungenes Vorhaben, Versagen; «gutenbergen» – abschreiben; **Jugendwort 2012:** «YOLO» – Abkürzung von «you only live once»; Aufforderung eine Chance zu nutzen; «Fu!» – Fuck you!; «Yalla!» – Beeil dich! ; **Jugendwort 2013:** «Babo» – Boss oder Anführer [5].

Nach diesen oben genannten Beispielen können wir bemerken, dass Jugendsprache der Gegenwart nachträglich von drei Kennzeichen der Moderne beeinflusst ist: Globalisierung, Massenmedien und Immigrationsbewegungen. Globalisierung ist ein Prozess, welcher durch die steigende Verbindung und Abhängigkeit der Weltbevölkerung beschrieben wird. Aufgrund dieser Einflüsse ändert sich automatisch das Sprachverständnis der Jugend (z.B. Anglizismen, wie «YOLO»). Die modernen Medien beeinflussen die Bildung der gegenwärtigen Jugendsprache. Dazu gehört der einfache Zugang zu Internet, TV oder ähnlichem. Immigration ermöglichte das Heranwachsen einer neuen Generation, welche sich zwischen deutsch und ihrer Muttersprache einen eigenen Sprachraum geschaffen hat und einen aktuellen Trend der Jugendsprache in Deutschland darstellt: das Türken Deutsch, die Kanak Sprach oder das Kanakisch.

Im Laufe der Zeit hat sich eine Reihe von Begriffen für unterschiedliche Formen von Jugendsprache herausgebildet; man findet unter deren: Comicedeutsch, Schülersprache, Denglisch, Soldatensprache, Studentensprache, Szene-sprache, Drogenjargon, Graffiti-Jargon, Hip-Hop-Jargon, Netzjargon.

Hierzu ist anzumerken, dass Jugendsprache auf unterschiedlichen sprachlichen Ebenen existiert. Alle diese Formen der deutschen Jugendsprache fördern die weitere Forschung aus verschiedenen Seiten, d.h. man soll verschiedene beeinflussende Faktoren, z.B. wie die lokalen Dialekten, die Zeitgeschichte, die Region, in Betracht ziehen.

Heute gibt es verschiedene Meinungen, warum es überhaupt eine Jugendsprache existiert. Dazu gehört der Protestspekt (Jugendsprache gilt als Instrument gegen der Erwachsenenwelt), der Abgrenzungsaspekt (Jugendsprache ist die Weise eine Intimsphäre zu schaffen), der Spiel- und Innovationsaspekt (der Wunsch, etwas Neues, Eigenes, ganz Persönliches und Authentisches zu schaffen), der affektiv-emotionale Aspekt (jugendliche Aggressionen werden am sinnvollsten durch konkrete Handlungen oder verbal abgebaut), der kommunikativ-ökonomische Aspekt (Jugendsprache ist ökonomischer und bequemer als die Standardsprache. Sie drückt subjektive Gefühle und Stimmungen besser aus als die Standardsprache). Einige Forscher meinen, dass Jugendsprache ein Sprachverfall ist, weil es die ganz andere Form der Sprache mit eigenen Sprachenstrukturen, Sprachenstill und Wortschatzebene ist, und wenn diese Jugendsprache mehr als die Standardsprache verwendet wird, wird es zur Zerstreuung der deutsche Sprache führen. Andere sehen in ihr hingegen eine mehr oder weniger kreative experimentelle Sprachvariante, die den sozio-kulturellen Wandel der Gesellschaft in sprachdynamischer Form widerspiegelt [3, s. 12]. Durch die Jugendsprachen entwickelt sich eine Sprache auch weiter, bleibt lebendig, findet neue Wortschöpfungen. Die Erwachsenen von heute sprechen immer noch «ihre damalige» Jugendsprache. Also die Jugendsprache besteht nicht nur aus ausgedachten Wörtern und Ausdrücken, die Jugendliche unter Freunden benutzen, sondern auch aus Hochdeutsch, die auch von Erwachsenen benutzt wird. Die Jugendlichen können sich sehr gut der Umgebung und Situation anpassen und ihre Sprechweise entsprechend ändern. Obwohl also keine direkte Gefahr für das Hochdeutsch von Jugendsprache und deren aktuellen Entwicklungen ausgeht, muss abschließend erwähnt werden, dass die heutige Jugend, welche sich

zahlreicher moderner Sprachvarietäten bedient, mit der Zeit wird nicht mehr in der Lage, sich qualifiziert auf Hochdeutsch auszudrücken.

#### **Література:**

1. Bachlo, N. Rezension Eva Neuland Jugendsprache: Eine Einführung / N. Bachlo // Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion (ISSN 1617-1837) [Електронний ресурс]. – 2009. – Ausgabe 10. – S. 103-110. – Режим доступу : [www.gespraechsforschung-ozs.de](http://www.gespraechsforschung-ozs.de).
2. Brockhaus Enzyklopädie [Електронний ресурс]. – Режим доступу : <http://www.brockhaus-zyklopaedie.de/>.
3. Ehmann, H. Endgeil. Das voll korrekte Lexikon der Jugendsprache / H. Ehmann. – Deutschland, München : Beck, 2005. – 178 s.
4. Heinemann, M. Kleines Wörterbuch der Jugendsprache / M. Heinemann. – Deutschland, Leipzig : VEB Bibliographisches Institut, 1990. – 122 s.
5. Langenscheidt. Das Jugendwort des Jahres [Електронний ресурс]. – Режим доступу : <http://www.jugendwort.de/jugendwort.cfm>.
6. Neuland, E. Jugendsprache. Eine Einführung / E. Neuland. – Deutschland, Tübingen/ Basel: A. Francke Verlag, 2008. – 210 s.
7. Schlobinski, P. Jugendsprache und Jugendkultur / P. Schlobinski // Aus Politik und Zeitgeschichte. – Jugendkultur. Bundeszentrale für politische Bildung [Електронний ресурс]. – 2002. – В 5. – S. 14-19. – Режим доступу : <http://www.bpb.de/files/P4LENB.pdf>.